Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

383 (18.8.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 383. Karlsruhe, Samstag, 18. August 1900. **Abendblatt**

Polnische Propaganda und katholischer Religionsunterricht.

Berlin, 18. Aug.

Für die Aufhebung der polnischen Sprache im Religionsunterricht in den mittleren und höheren Klassen der Stadt Posen wird dem Kultusminister eine Abrechnung vor dem Landtag angekündigt, und nicht nur von polnischer Seite, sondern auch aus dem Centrumslager. Das letztere ist nicht verwunderlich, solange in offiziellen Ansprachen von Häuptern des Centrums die von der polnischen Agitation heimgesuchten preußischen Ostprovinzen kurzweg als Polen bezeichnet werden, und deutsche Abgeordnete durch Agitationsreisen im Dienste polnischer Kandidaten sich und die unter ihrem Einfluß stehenden Centrumsorgane auf die Dauer verpflichtet erachten, dem Polonismus Schergendienste zu leisten, trotz der Mißachtung, die die polnische Presse bei örtlichen Zusammenstößen dem katholischen Deutschen im Osten bis auf die letzte Zeit bekundet. Wer eben nichts höher stellt, als nationales Bekennen und nationales Handeln, respektiert an Anderen nur die gleiche Gesinnungstreue, und daher ist es begreiflich, daß der Pole die mit Ignoranz oder schlechtem Gewissen gepaarte Liebedienerei sogenannter deutscher Organe gern gebraucht und auch zitiert, aber im inneren Herzen verdientermaßen verachtet.

Die Regierung, insbesondere der jetzige Kultusminister, geht in der Behandlung der Schulfrage im Osten von der richtigen Erkenntnis aus, daß unter den Deutschen im Osten in der schwierigsten Lage ihre Nationalität hochhaltende Katholiken sind, die sich bei der Bethätigung ihrer religiösen Pflichten auf Schritt und Tritt der Verkürzung ihrer Nationalität durch die vom Klerus geführte großpolnische Propaganda zu erwehren haben. Und demgemäß hat der Kultusminister durch Sperrdruck in dem amtlichen Stenogramm seiner Rede vom 7. März d. J. hervorgehoben: „Wir haben die unerläßliche Pflicht, die deutschen Katholiken in den Provinzen Posen und Westpreußen vor der konstanten, mit großer Zähigkeit und mit dem allergrößten Erfolge betriebenen Polonisierung zu bewahren.“ Und weiter hatte er die uneingeschränkte Zustimmung der gesamten deutschen Bevölkerung in den Ostmarken auf seiner Seite, als er als Programm der deutschen Volksschule aufstellte: daß wenigstens dasjenige Maß von Kenntnissen in der deutschen Sprache gesichert werden müsse, das jeden Preußen in den Stand setzt, den staatsbürgerlichen Pflichten nachzukommen, die nach Gesetz und Recht in deutscher Sprache vollzogen werden. Und zwar darum, weil der Staat im eigensten Interesse der polnischen Bevölkerung verpflichtet ist, dazu beizutragen, daß in der Volksschule den Kindern ein kleines Verständnis aufgeht von der Kulturarbeit, die das deutsche Volk täglich leistet und seit einem Jahrhundert in den Ostprovinzen geleistet hat.

Freilich, und das steht auch im offiziellen Stenogramm, ist darob nicht nur „Lachen bei den Polen“, sondern auch „im Centrum“ erfolgt, bei den Leuten, die „die ganze Germanisierungspolitik in Posen für völlig erfolglos halten“ und, wie heute noch jenes klerikale Organ erklärt, nach wie vor die Politik des deutschen Selbstbewußtseins und des deutschen Anrechts auf die Ostmarken zu bekämpfen entschlossen sind. Das Lachen ist aber doch manchem vergangen, als ihm an der Hand von Zahlen ein erschütterndes Bild entrollt wurde, das sich wie ein großer nationaler Kirchhof anmutete. Gemeinde auf Gemeinde führte der Kultusminister an, die im Jahre 1862 noch zahlreiche deutsche Katholiken besaßen, denen von den Erzbischöfen Przyluski und Ledochowski selbst eine nur vierwöchentliche deutsche Predigt versagt wurde, mit dem Erfolg, daß binnen zehn Jahren vollständig oder bis auf einen winzigen Rest die stellenweise an tausend heranreichenden deutschen Katholiken verschwunden waren. Durchschlagender konnte nicht nachgewiesen werden, daß die deutschen Katholiken im Osten davor geschützt werden müßten, daß ihre Kinder auf dem Umwege des polnischen Sprachunterrichts gleichmäßig mit den polnischen Kindern behandelt und so langsam aber sicher polonisiert werden.

Wenige Wochen später, am 11. April d. J., hat dann die viel besprochene Konferenz in Posen stattgefunden, an der Kultusminister Dr. Studt, die Ministerialdirektoren Dr. Kuegler und Dr. Althoff, der Oberpräsident v. Bitter, die Regierungspräsidenten von Posen und Bromberg und die Schuldezernate der genannten Regierungen teilnahmen. Das Ergebnis dieser Konferenz war, daß zunächst, und mit vollem Recht, der polnische Sprachunterricht an den mittleren und höheren Schulen aufgehoben wurde. Auf die daraufhin organisierte polnische Gegenagitation ist jetzt, mit der Wiederaufnahme des Unterrichts nach den Sommerferien, an den Posener Volks-, Bürger- und Mittelschulen auch der Religionsunterricht in polnischer Sprache in der mittleren und oberen Stufe aufgehoben worden. Die giftigen Ausfälle der polnischen Presse haben dem Kenner der östlichen Verhältnisse sofort den Beweis erbracht, wie richtig die Anordnung der Regierung war, und daß die großpolnische Agitation sich an der wundesten Stelle getroffen fühlt. Denn gerade die getrennte Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in deutscher und polnischer Sprache ist der großpolnischen Agitation das wirksamste Hilfsmittel gewesen, die nationale Hetze in die Schulen hineinzutragen, den deutschsprechenden katholischen Lehrern die Amtsthätigkeit zu verleiden und in den Kindern das Bewußtsein zu zerstören, daß sie den Anforderungen in der Schule gemäß zu lernen und zu gehorchen haben und vor allem wahrheitsliebende Menschen werden sollen. Wie schön weiß die klerikale Presse sich darüber auszulassen, die jetzt der Renitenz des aufgestachelten polnischen Schülers, der unter Hintenansetzung der Wahrheit, von außen her verhetzt, dem deutschsprechenden Lehrer gleichen Glaubens die ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache leugnet und den Gehorsam verweigert, turbulent Vorschub leistet — auf die bloße Nachricht hin, daß Herr v. Stablewski nach Berlin eine „Anfrage“ in dieser Frage gerichtet hat.

Wer die Kundgebungen der polnischen Presse verfolgt hat und nicht nur die der sogenannten Hetzorgane, sondern auch der Blätter, die als die der Adelspartei und der Posener Dominsel bekannt sind, der weiß zur Genüge, auch ohne die schweren und bitteren Klagen der deutsch-katholischen Lehrer über die polnischen Hetzereien zu kennen, wie erdrückendes Material der Kultusminister besitzt, um selbst dem Erzbischof v. Stablewski nachzuweisen, falls dieser Herr es wirklich nicht wissen sollte, daß die Beseitigung der polnischen Sprache aus dem Unterricht in den mittleren und höheren Klassen nichts mit der Religion zu thun hat, sondern in Rücksicht auf die elementaren Anforderungen gerechtfertigt ist. Hier von Verkürzungen der Religion zu sprechen, wie es klerikale Blätter thun, heißt jenem polnischen Geistlichen Recht geben, der den polnischsprechenden Kindern in der Schule die schmachvolle Lehre beibrachte, daß das deutsche Gebet ihres Glaubensgenossen eine Sünde sei. Hat die Kultusverwaltung vorher nicht die „geistliche Behörde“ gefragt, dann ist sie dazu vollkommen berechtigt gewesen. Diejenigen Kinder, denen das Deutsche schwer fällt, erhalten in den unteren Klassen der Posener Schulen noch immer den Unterricht in polnischer Sprache. Da überdies ihre Eltern durch die preußische Schule gegangen und mehrere Menschenalter Zeit gehabt haben, sich schon für die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten mit der Kenntnis der deutschen Sprache zu versehen, muß die Volksschule von den Schülern verlangen können, daß sie in der mittleren und oberen Stufe in deutscher Sprache allen Unterrichtsgegenständen ausreichend folgen können. Hierüber hat die Unterrichtsverwaltung allein zu befinden; die Anordnungen des Kultusministers liegen nur für den auf kirchlichem Gebiet, der, als Papagei der polnischen Hetzpresse nachplappernd, Polonismus und Katholizismus identifiziert.

Die Schuld der Missionen.

Vor kurzem hatte Herr v. Brandt, der ehemalige deutsche Gesandte in Peking, einen Artikel veröffentlicht, der die christlichen Missionen in China, insbesondere die protestantischen, einer scharfen Kritik unterzog; er sagte dabei u. a.: „Die fremdenfeindliche Stimmung der Chinesen läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. Einmal auf die aufdringliche Thätigkeit der christlichen, besonders der protestantischen Missionare, welch letzteren die Disziplin und Diskretion ihrer katholischen Amtsbrüder fehlt.“ Dieser Kritik wurde in Missionsblättern vielfach widersprochen, u. a. hat auch die „Christliche Welt“ einen Artikel gegen sie veröffentlicht. Auf diesen antwortet nun Herr v. Brandt, indem er dabei den citierten Satz noch einmal, nur schärfer gefaßt, an die Spitze stellt: er sagt:

„Ein großer, wenn nicht der größte Teil des Fremdenhasses, ist auf die Thätigkeit der christlichen Missionen zurückzuführen; und wenn nach der Niederwerfung der Bewegung und der Bestrafung ihrer Urheber keine Aenderung in der Art und Weise der Missionen eintritt, so werden wir in zehn Jahren wieder vor einer Krisis stehen, die die jetzige noch an Umfang und Schrecken übertreffen dürfte.“

Weiter betont er die Intoleranz der Missionen unter einander:

„Während meiner amtlichen Thätigkeit in China ist mehr als eine Thatsache zu meiner Kenntnis gekommen, die mich mit tiefem Bedauern über den Mangel an christlicher Liebe und weltlichem Takt erfüllt hat, der aus ihr sprach, und ich muß hinzufügen, daß es meistens protestantische Missionare waren, die sich zu Angriffen gegen ihre katholischen Mitbrüder hatten verleiten lassen. Der kulturelle Wert des Christentums liegt für mich in ihm selbst, und nicht in der Konfession, und ein Hervorheben der Unterschiede zwischen den Bekennern der verschiedenen unter denselben kann nie die Achtung der Heiden vor dem Christentum als solchem erhöhen.“

Er fragt dann den Redakteur der „Christlichen Welt“:

„Was würden Ew. Hochwürden und Ihre Herren Amtsbrüder thun, wenn aufgrund von mit Waffengewalt errungenen Verträgen buddhistischen Missionaren das Recht eingeräumt worden wäre, sich überall in Deutschland niederzulassen, ihre Häuser und Kirchen auf den besten, durch Volksglauben und Aberglauben geheiligten Stellen zu errichten und an allen Straßenecken oft in recht mangelhaftem Deutsch zu predigen? Würden wir nicht täglich und stündlich erleben müssen, daß die Bevölkerung gegen die fremden Eindringlinge Front machte, und würden Sie, Herr Pfarrer, und Ihre Herren Amtsbrüder nicht mit Feder und Wort gegen die gelben Missionare eifern? Und wenn wir wissen wollen, zu welchen Ausschreitungen das führen könnte und müßte, so brauchen wir doch nur an die Blüten zu denken, die der Antisemitismus in Deutschland und anderen Ländern so herrlich treibt. Es ist eine Thorheit gewesen, dem chinesischen Volke die Duldung christlicher Missionen zuzumuten.“

Weitere Stellen aus der Antwort des Herrn v. Brandt lauten:

„Zweidrittel der Arbeit der Gesandtschaften und Konsulate sind durch Beschwerden, Ansprüche und Forderungen der Missionare veranlaßt worden. — Die Satzungen einzelner, namentlich englischer China-Missionare, wonach im Geiste eines gesunden und aufrichtigen Christentums ausdrücklich den Missionaren untersagt ist, Beschwerden bei Konsuln oder chinesischen Behörden zu erheben, um Bestrafungen von Missethätern zu erreichen und die Durchfechtung wirklicher oder vermeintlicher Rechte oder Schadenersatz zu erlangen, werden einfach nicht gehalten .... Die Frage der politischen Thätigkeit einzelner Missionare habe ich nicht berührt. Aber wer die Geschichte des Taiping-Aufstandes und des Kang-yu-wei'schen Reformversuches kennt, wer mit den publizistischen Leistungen einzelner Missionare bekannt ist, der wird nicht darüber im Zweifel sein können, wie viel auch nach dieser Richtung hin gefehlt worden ist. .... Nimmt man dazu, daß bei dem leider nur zu oft durch Vorspiegelung falscher Thatsachen ermöglichten Ankauf von Grundstücken, bei der Errichtung von Gebäuden, bei der Mißachtung berechtigter und unberechtigter Eigentümlichkeiten der Chinesen, bei Verstößen gegen das chinesische Ceremoniell u. s. w. von Missionaren viel gefehlt worden ist, so kann man sich des Gefühls nicht erwehren, daß vonseiten der letzteren manches, recht vieles geschehen ist, was besser unterblieben wäre.“

Dieser Tage hat ein bayerisches Centrumsblatt Vorwürfe ähnlicher Art gegen die katholischen Missionen in China gerichtet. Man wird sich daher der Anschauung nicht entziehen können, daß thatsächlich auf dem Boden der christlichen Missionen in China Vieles besserungsbedürftig ist.

Deutsches Reich.

* **Deutsche und englische Konkurrenz** Wie der „Intern. Korresp.“ aus Konstantinopel berichtet wird, widerspricht man in türkischen Regierungskreisen in schärfster Form den von englischer Seite ausgestreuten Behauptungen über die grundsätzliche Bevorzugung der deutschen Lieferungsangebote. Die Armierung der acht Kriegsschiffe durch die neuesten Krupp'schen Schnellfeuerkanonen wurde vom Sultan gewünscht, weil er auf Grund mehrerer Gutachten die Krupp'schen Geschütze für wertvoller als die englischen Armstrong-Geschütze ansah. Völlig unwahr aber sei, daß bei den früheren Lieferungen von Gewehren und rauchlosem Pulver die deutschen Angebote 90 bis 120 Proz. höhere Preise stellten, als die Angebote der österreichischen, belgischen und französischen Firmen. Die Preisunterschiede schwankten vielmehr nur zwischen 5 und 10 Proz., und mehrfach waren die deutschen Preise niedriger als die der Konkurrenten.

* **Zur Verhütung der Einschleppung der St. José-Schildlaus** ist durch eine kaiserliche Verordnung, gegeben Bielefeld, Sparenberg, den 6. August, die Einfuhr lebender Pflanzen und frischer Pflanzenabfälle sowie frischen Obstes und frischer Obstabfälle aus Japan bis auf Weiteres verboten worden. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Diese Verordnung bildet eine erhebliche Verschärfung gegenüber der Einfuhr von amerikanischem Obst. 1898 wurde bekanntlich durch Verordnung zur Verhütung der Einschleppung der St. José-Schildlaus die Untersuchung der Sendungen von frischem Obst und frischen Obstabfällen aus Amerika angeordnet. Nach der neuen Verordnung wird für frisches Obst aus Japan die Einfuhr allgemein verboten unter Hinweis auf die Gefahr einer Einschleppung der St. José-Schildlaus. Bis zum Abschluß des deutsch-amerikanischen

Feuilleton.

* **Deutsche und französische Waffenbrüder.** In der „Nat.-Ztg.“ schreibt ein Offizier vom Bord des Truppentransportdampfers „Wittekind“ über eine Begrüßung zwischen Deutschen und Franzosen in Port Said. Plötzlich kam der Befehl: „Die Kompagnien sollen auf Backbordseite antreten; es kommt ein französischer Kriegsdampfer vorbei!“ Schnell waren die vier Kompagnien trotz des knappen Raumes in Ordnung an der Reling aufgestellt, und wir sahen, wie ein großer Dampfer von hinten sich dem „Wittekind“ näherte. Es war der französische Dampfer „Aquikaine“ mit einem Truppentransport an Bord auf der Fahrt nach China. Als der Dampfer in unsere Nähe gekommen, kommandierte der General: „Drei Hurras den französischen Kameraden“ und ließ danach die französische Nationalhymne spielen. Das war der Anfang zu einem seltenen Schauspiel. Zwei mächtige Nationen, die beide zu demselben Zweck ausgezogen, sollten sich hier in fremden Gewässern begrüßen! Die Franzosen in ihrem lebhaften Temperament gerieten bei unserer Begrüßung fast außer sich; während die „Aquikaine“ in nächster Nähe vorbei fuhr, brach ein Jubel los, wie ich ihn zwischen Deutschen und Franzosen nicht für möglich gehalten habe. Unausgesetzt, ununterbrochen jubelten uns die Franzosen zu, indem sie aufs lebhafteste in die Hände klatschten und ihre Mützen schwangen: „„Vive l'Allemagne! a revoir en Chine!“ konnten wir deutlich heraushören. Wir biedern Deutschen standen da und riefen mächtig und immer wieder „Hurra, hurra, hurra!“ Die französischen Offiziere standen in tadellosem weißen Tropenanzug auf dem Achterdeck, sie salutierten und winkten mit den Taschentüchern aufs freundlichste zu uns herüber.

* **Händels „Messias“ in der Prärie.** Tief im Innern der Vereinigten Staaten, in Kansas, giebt es in der Prärie eine kleine Kolonie, die eine Art Bayreuth auf musikalischem Gebiete und das Mekka aller benachbarten Farmer geworden ist. Vor etlichen Jahrzehnten siedelte sich hier eine Anzahl Schweden an, die ihre Kolonie Lindborg nannten und die hier ein weltabgeschiedenes Dasein führten. Als der Vorsteher dieser Kolonie, ein ehemaliger Geistlicher, 1879 London besuchte und dort Händels „Messias“ hörte, wurde er von dem großartigen Oratorium so mächtig ergriffen, daß er nach seiner Rückkehr nach Lindborg im Verein mit dem Schulvorsteher die nötigen Mittel zu beschaffen suchte, um eine Aufführung des Oratoriums in der kleinen Kirche zu ermöglichen. Dies konnte endlich nach drei Jahren an einem Osterfeste geschehen. Der Chor bestand aus den einheimischen Kräften, aber die Solisten und Musiker hatten aus den Nachbarstaaten geholt werden müssen. Trotzdem die Aufführung noch viel zu wünschen übrig ließ, machte sie doch auf die aus der ganzen Nachbarschaft erschienenen Farmer einen überwältigenden Eindruck und die musikalische Großthat der Kolonie Lindborg wurde in der ganzen Prärie bekannt. Da die Kolonie gut gedieh, konnte die Schule bald zu einem „college“ mit einem Auditorium von 4000 Sitzplätzen erweitert werden, und man beschaffte für 5000 Dollar eine Orgel, zu der es in ganz Kansas kein Gegenstück gab. Nun konnte der „Messias“ in würdiger Weise aufgeführt werden, und es wurden große Vorbereitungen getroffen, über die das Gerücht weit und breit ging. Als die erste Osteraufführung im neuen Gebäude stattfand, war denn auch solche Zuhörerschar in Lindborg zusammengeströmt, daß das Oratorium zweimal aufgeführt werden mußte. Nun verbreitete sich der Ruf dieser Aufführungen immer mehr, sodaß zu jedem Osterfeste größere Scharen Zuhörer kamen und die Zahl der Aufführungen vermehrt werden mußte, und jetzt bildet, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, die „Messias“-Aufführung für die weite Umgebung von Lindborg das große Ereignis des Jahres. Allerdings erwächst dem Ort auch jedesmal eine ziemliche Sorge mit der Unterbringung der vielen Menschen, denn Lindborg, das jetzt 1600 Einwohner zählt, hat nur ein einziges Gasthaus. Indessen hilft die große Gastfreundschaft der Bewohner über diesen Mangel hinweg.

* **Wie Adelina Patti sich ärgerte.** Die Patti wurde einst in Paris eingeladen, in dem Salon einen vornehmen Hauses bei Gelegenheit einer Abendgesellschaft einige Arien vorzutragen und erntete an jenem Abend einen ungeheueren Beifall. Am folgenden Morgen erhielt die Sängerin vonseiten des Gastgebers ein Etui mit einem Paar prachtvollen Brillantringen zugeschickt, deren Wert sich auf mindestens 6—8000 Frcs. belief. Das Geschenk gefiel ihr wohl recht gut, allein sie beging die große Ungeschicklichkeit, dem splendiden Geber ein Danksagungsbillet zu schreiben, welches sie mit einem kleinen Postskriptum endigte, worin sie erwähnte, der geehrte Herr habe vergessen, ihr die kleine Summe von so und so viel tausend Francs zu übersenden, den gewöhnlichen Preis, wenn sie in einer Gesellschaft singe. Der Herr wußte die Unbescheidenheit der Sängerin in der klügsten Weise zu strafen; er ging zu seinem Juwelier und kaufte ein Paar andere Ohrringe zum Preise von 300 M. etwa, fügte die von der Sängerin beanspruchte Geldsumme hinzu und übergab alles zusammen seinem Sekretär, der sich zu der Dame verfügte, es als einen Irrtum seinerseits bezeichnete, ihr die Brillantringe übergeben zu haben, diese seien für eine andere Dame bestimmt gewesen; das ihr von seinem Herrn zugedachte Geschenke sei dem Honorar beigefügt. Die Sängerin begriff zu spät ihren Fehler. Sehr verlegen übergab sie dem Sekretär die schönen Brillanten, denen sie seufzend nachblickte. — Ein anderes Mal wurde sie zugleich in ihrer Eigenliebe schwer verletzt. Eine russische Fürstin gab eine glänzende Soirée, wobei die Patti singen sollte. Diese sagte zu, bedang sich jedoch den Preis von 5000 Frcs. dafür, worauf die Fürstin auch einging. Dann meinte Meister Strakosch, dies sei am Ende zu wenig verlangt, und auf sein Anraten schrieb Adelina Patti am Tage vor der Soirée ein Billet an die Fürstin, worin sie ihr meldete, sie sei leider etwas unwohl geworden und werde wohl nicht singen können. Sie war nun fest überzeugt, die Fürstin werde sofort zu ihr eilen und ihr mit inständigen Bitten 6000 Frcs. bieten, damit sie nur singe, worauf sie nachgeben wollte. Aber die Sache kam anders. Die Fürstin fuhr nicht zur Patti, sondern zu einer anderen Sängerin, Madame Carvalho, der sie ihr Leid klagte, und die sie bat, die Stelle Adelinas auszufüllen. Madame Carvalho erklärte sich denn auch freundlich hierzu bereit, obgleich die Zeit zur Vorbereitung sehr kurz sei. Sie bat jedoch, ihr nun auch den gleichen Preis zu bewilligen und fügte mit einem feinen Lächeln hinzu: „Wären Sie zuerst zu mir gekommen, so hätten Sie es viel wohlfeiler gehabt.“ Als die Patti sah, daß die Fürstin nicht kam, wurde ihr bange, sie schrieb schnell, sie habe sich wieder erholt und wollte am Abend singen. Darauf bekam sie indessen die Antwort, die Fürstin habe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handelsabkommens war von den Zollbehörden die Untersuchung des amerikanischen Obstes auch auf gewisse Kategorien getrockneter Obstabfälle ausgedehnt worden. Durch das neue Abkommen hat die deutsche Regierung sich verpflichtet, die Anordnungen aufzuheben, nach welchen aus den Vereinigten Staaten eingehendes getrocknetes und gedörrtes Obst einer Untersuchung auf St. José-Schildlaus unterzogen wird. Die Einfuhr von lebenden Gewächsen aus Japan hat im Jahre 1899 1885 Doppel-Centner betragen. Ueber die Einfuhr von frischen Aepfeln, Birnen, Kirschen, anderem Steinobst, Beeren, Melonen, Nüssen enthalten die Monatsnachweise des auswärtigen Handels keine Angaben. Die Einfuhr kann also nur ganz gering gewesen sein.

Frankreich.

‡ **Die Ausstandsbewegung in den französischen Häfen** greift immer weiter um sich und schlägt dem Verkehr und dem Handel tiefe Wunden. In Marseille setzte der Marineminister auf Ansuchen der Streikenden diese mit dem Admiral Besson in Verbindung, ohne daß die Verhandlungen mit demselben zu einem Ergebnisse zu führen vermochten. Die Vorschläge, die der Admiral seitens der Reeder zu unterbreiten in der Lage war und die auf die stattliche Erhöhung der Löhne um 17,40 Proz. hinausliefen, wurden von den Heizern, Kohlenträgern und Hafenarbeitern als durchaus ungenügend rundweg verworfen, obgleich ein nicht unbeträchtlicher Teil der Ausständigen zu ihrer Annahme gewillt schien. Die Quais müssen nach wie vor von Polizisten, Gendarmen und Husaren scharf überwacht werden, um jeder Ruhestörung und jedem Angriffe auf die im Hafen vor Anker liegenden Schiffe vorzubeugen. Die Zugänge zu den Verwaltungsgebäuden, Speichern u. s. w. der Compagnie transatlantique sind gänzlich gesperrt. Mit Mühe und Not gelingt es, einige Schiffe abzulassen und so die notwendigen Verbindungen mit Algerien wenigstens zu sichern. Die Stadt ist mit armen Leuten angefüllt, die von der Ausstellung oder Geschäften aus Südfrankreich kommend, ihr Geld beim Warten bereits aufgezehrt haben und nun mittellos und verzweifelt herumirren. Da die Streikenden auch die Abfahrt der kleinen Hafendampfer und Boote zu verhindern wissen, so wird die Verproviantierung der Leuchttürme von Planier und Frioul immer schwerer. Auch vor den fremden Journalisten, die unter Leitung französischer Kollegen augenblicklich nach Beendigung des Pariser Preßkongresses in Marseille sich aufhalten, beugten die Ausständigen ihren Trotz nicht und ließen sich durch keine Vorstellungen, den Ruf der Gastfreundlichkeit Frankreichs zu wahren, bewegen, die nötigen Mannschaften zu stellen, um sie im Hafen und an der Küste herumzufahren. Schließlich mußte man dazu einen staatlichen Schleppdampfer benutzen, den der Admiral Besson in liebenswürdiger Weise mit Heizern der Kriegsmarine zur Verfügung stellte. Natürlich leiden auch die Truppentransporte nach China gewaltig unter dieser Bewegung. Der gecharterte Transportdampfer „Le Calédonien" konnte zwar am Donnerstag endlich abgehen, um von Algier aus 1100 Zuaven nach Taku zu überführen, aber man weiß zur Stunde noch nicht anzugeben, wann der „Château-Laffitte" mit seinen 500 Mann und 430 Pferden und Maultieren an Bord nach Ostasien wird abgehen können. — Auch in Bordeaux sind jetzt Heizer und Kohlenlader in den Ausstand getreten, ebenso in Havre und Nantes. Viele Güter gehen daher augenblicklich aus Nordfrankreich nach Antwerpen und aus dem Süden nach Genua, um von dort aus nach England und den überseeischen Ländern verschifft zu werden.

Asien.

⊕ **Ein Thronprätendent in Persien.** Aus Teheran, 23. Juli, wird uns geschrieben: Die stellvertretende Regierung scheint nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Kaum sind die Unruhen in Teheran unterdrückt, so steht jetzt sogar ein Thronprätendent auf in der Person des Ali Mohammed Bey, der sich für einen Nachkommen des Kerim Chan ausgiebt, welcher von 1752—1779 regierte und inmitten der entsetzlichen Wirren des 18. Jahrhunderts für kurze Zeit das Reich zu Macht und Blüte brachte. Ali Mohammed diente früher als Unteroffizier und scheint von jeher ein unruhiger Kopf gewesen zu sein. Zwischen Saweh und Hamadan besaß er ein Dorf, welches er verkaufte und für dessen Erlös er in aller Stille Gewehre anschaffte. Sobald er seinen Anhang bewaffnet hatte, war es sein Erstes, das soeben verkaufte Dorf wieder in Besitz zu nehmen und von dort aus in der Umgegend Steuern auszuschreiben. Er begnügt sich aber großmütig mit der Hälfte der bisher gezahlten Abgaben. Von irgend welchen Gewaltthaten gegen die Bevölkerung hat man noch nichts gehört. Trotzdem der Schauplatz dieser Ereignisse nur vier Tagereisen von der Hauptstadt entfernt ist, so ist es doch außerordentlich schwierig, genaue Nachrichten zu erhalten. Die Zahl der Anhänger des Ali Mohammed wird sehr verschieden, von 60 bis 600 Mann angegeben. Auf jeden Fall hat es den Anschein, als ob sich die Bewegung nicht weiter ausbreiten wird, sonst hätte es schon lange der Fall sein müssen. Die Regierung hat von hier aus 500 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und zwei Berggeschütze auf den „Kriegsschauplatz" entsandt. Der voraussichtliche Verlauf der Expedition wird der sein, daß der Prätendent in eine feste Stellung gedrängt wird, wo er nach einiger Zeit aus Mangel an Munition und Lebensmitteln sich ergeben muß. Irgendwelche Gefahr für den Bestand des Reichs oder der Dynastie hat dieser Zwischenfall nicht zu bedeuten, da es Ali Mohammed an der Unterstützung vonseiten mächtiger Personen mangelt und wohl nur Wenige Lust haben, zum Vorteil eines hergelaufenen Unbekannten ihre Haut zu Markte zu tragen. — Trotz der vorzüglichen diesjährigen Ernte hält sich der Getreidepreis auf einer durch nichts gerechtfertigten Höhe; es hat also den Anschein, als ob sehr mächtige Persönlichkeiten, denen obrigkeitliche Gewalt zur Seite steht, direkt an diesem Kornwucher beteiligt wären, der für die öffentliche Ruhe viel gefährlicher ist als der Kronprätendent. Wenn hier die stellvertretende Regierung nicht bald energisch eingreift, so können sich die Unruhen in Teheran leicht in vergrößertem Maßstabe wiederholen. Es macht einen merkwürdigen Eindruck, wenn man unter diesen Verhältnissen von einem neuen großen industriellen Unternehmen hört, das in Kürze ins Leben gerufen werden soll. Nachdem eine ganze Reihe viel nützlicherer europäischer Anlagen teils zu Grunde gegangen sind, teils zwischen Leben und Sterben hängen, handelt es sich diesmal um Schaffung eines großen elektrischen Werkes. Hierfür ist natürlich noch lange kein Bedürfnis vorhanden, denn Industrie ist in größerem Maßstabe nicht vorhanden und von Beleuchtung der Stadt kann gar keine Rede sein, da im Orient alles öffentliche Leben mit Eintritt der Dunkelheit erstirbt. Ein Finanzmann mit vielen exotischen Orden und Titeln, der schon seit zwei Jahren in Teheran auf eine Gelegenheit zu einer kräftigen Gründung lauert, hält die Anwesenheit des Schah in Europa für den geeignetsten Augenblick, um mit diesem Projekt hervorzutreten. Es scheint diesmal hauptsächlich auf belgisches und österreichisches Kapital abgesehen zu sein. Auf jeden Fall ist diesem Unternehmen gegenüber die allergrößte Vorsicht geboten.

Afrika.

⊕ **Die politische Neuorganisation von Süd-Afrika.** Die Einrichtung einer zukünftigen Centralverwaltung Süd-Afrikas, so schreibt man uns aus Kapstadt, den 25. Juli, hat die öffentliche Meinung hier schon öfter beschäftigt. In den Erörterungen dieser Frage ist jetzt ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten, insofern man sich mit den Gedanken vertraut zu machen anfängt, daß Kapstadt nicht als Sitz der Centralverwaltung gewählt werden und somit möglicherweise die bisher innegehabte führende Stellung in Südafrika aufzugeben haben wird. Nach einer allerdings noch nicht amtlich bestätigten Nachricht aus London soll das bisher mit der Stellung des High Commissioner verbundene Amt des Gouverneurs der Kapkolonie von der ersteren abgelöst und besonders verwaltet werden. Sir Alfred Milner soll High Commissioner verbleiben, als Gouverneur der Kapkolonie aber Sir George Gouldie in Aussicht genommen sein, welcher früher Gouverneur der Royal Niger Company war und sich in dieser Eigenschaft ausgezeichnet hat. In einem Leitartikel des „Cape Argus" vom 12. d. M. wird eine Hegemonie Kapstadts, da der politische Schwerpunkt Süd-Afrikas verlegt sei, als unmöglich bezeichnet und angedeutet, daß Bloemfontein als zukünftige Hauptstadt Süd-Afrikas in Frage kommen könnte. Diese Wahl hat jedoch wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da Bloemfontein als unbedeutende Stadt von ca. 6000 Einwohnern, einschließlich der Farbigen, außer seiner centralen Lage nichts für sich anzuführen hat. Viel stärkere Gründe sprechen für die Wahl Pretorias schon wegen der Nähe Johannesburgs. Auch für letzteres machen sich manche Einflüsse geltend, aber einsichtige Johannesburger geben selbst zu, daß die Nachbarschaft der Minendistrikte Unzuträglichkeiten für den Regierungssitz, und die Erbauung der in Pretoria bereits vorhandenen erforderlichen Regierungsgebäude einen bedeutenden nutzlosen Aufwand mit sich bringen würde. Endlich kommt noch die Möglichkeit eines etwa zwischen Pretoria und Kapstadt alternierenden Sitzes für den High-Commissioner oder Generalgouverneur in Betracht.

Baden und Nachbarländer.

⁚ **Karlsruhe**, 17. Aug. Die Einnahmen der Badischen Bahnen betrugen im Monat Juli d. Js. nach provisorischer Feststellung 6 792 310 M. (gegenüber dem gleichen Monat des vorigen Jahres 358 350 M. mehr).

— ⁚ Der Voranschlag für die Ausgaben und Einnahmen für die allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse im badischen Teile der Erzdiözese Freiburg ist erschienen. Als Ausgaben werden angefordert: Für drei Jahre je 40 000 M. für ein neues Ordinariatskanzleigebäude in Freiburg, für den Oberstiftungsrat (ungedeckter Aufwand) 78 281 M., für die Erzbischöfl. Bauämter 43 322 M., für die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer 130 000 M., für die Aufbringung des Pfründeeinkommens für die Inhaber von Kaplaneipfründen je 5000 M. für drei Jahre, für Gehälter von 21 Kuraten 17 846 M., für 18 nicht fundierte (neue) Vikarsstellen 24 200 M., Zuschuß zum Einkommen von Pfarrgeistlichen in größeren Städten 31 000 M., Beiträge zur Haltung nichtständiger Vikare 14 000 M., für Deckung unzureichender Pfarrpensionen 40 000 M., für Tischtitel und Sustentationsgehalte 18 500 M., für Unterstützung an hilfsbedürftige Priester 2500 M., für Zugskosten der Pfarrverweser 2c. 12 300 M., für Ausstattung neu zu errichtender, örtlicher geistlichen Aemter 50 000 M., und für die Aufbesserung des Grundstockvermögens bestehender Pfründen 40 000 M. Die Lasten und Verwaltungskosten für die Kirchensteuervertretung betragen 4000 M., die Kosten für Erhebung und Verrechnung der Kirchensteuer 2c. belaufen sich auf 48 100 M., die sonstigen Verwaltungskosten auf 3000 M., somit beträgt die Gesamtsumme der Ausgaben für ein Jahr der Rechnungsperiode 467 146 M., denen eine Einnahme aus verschiedenen Stiftungen und kirchlichen Kassen im Gesamtbetrag von 22 800 M. gegenübersteht. Danach beträgt der durch die Kirchensteuer zu deckende Aufwand pro Jahr 444 346 M., somit für die Rechnungsperiode von drei Jahren zusammen 1 233 038 M. Die zur Aufbringung der Ausgaben in Betracht kommenden Steuerkapitalien und Steueranschläge betragen: 1. Kapitalrentensteuerkapitalien 471 328 430 Mark, 2. Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer 1 296 587 140 M., 3. Einkommensteueranschläge 101 501 460 M. Nach dem festgesetzten Maximalsteuerfuße für drei Jahre würde sich danach ergeben: 1. Kapitalrentensteuer mit 1 Pf. vom Hundert 47 132.84 Mark, 2. Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer mit 1,5 Pf. vom Hundert 194 488.07 M., 3. Einkommensteueranschläge mit 20 Pf. vom Hundert 444 623.83 M. Somit ergiebt sich ein Rest von 277.83 M. Zur Fundierung einer neuen Pfarrstelle wurden 50 000 M., für eine Vikarstelle 30 000 M. in Anrechnung gebracht.

⁚ **Aus dem Amtsbezirk Bretten**, 17. Aug. Das diesjährige Obstjahr ist ein überaus reiches. Nachdem die Kirschenernte bereits einen großen Ertrag gebracht hat, folgt, sich aneinander anschließend, die Pflaumen-, Frühbirnen- und Frühäpfelernte. Besonders in Oberacker werden bereits täglich Verkäufe abgeschlossen. Es werden bezahlt für Pflaumen 5—6 M., Birnen 6—8 M., Aepfel 8—10 M. für den Zentner. Zwetschgen und das andere Spätobst versprechen ebenfalls eine reichliche Ernte. — Eine seltene Naturschönheit bietet sich auf der Gemarkung von Neibsheim dar. Ein junger Apfelbaum zeigt neben den dufthängenden, halbreifen Aepfeln den schönsten Blütenschmuck, und bei den schon verblühten Zweigen einen jungen gesunden Fruchtersatz.

△ **Lahr**, 17. Aug. Vorgestern wurde im freundlichen Rathaussaal zu Lahr die diesjährige Diözesansynode abgehalten, welcher 31 geistliche und weltliche Vertreter der evang. Gemeinden des Bezirks Lahr anwohnten. Nach Eröffnung der Synode mit Gesang, Gebet und Ansprache des Vorsitzenden, Dekan Bauer, wurden Pfarrer Neu von Schmieheim und Pfarrer Kraus von Ottenheim zu Sekretären gewählt.

Den Diözesanbericht erstattete in meisterhafter Weise Dekan Bauer. In demselben werden zunächst die Diasporaverhältnisse der Diözese berührt, insbesondere Gengenbach, Nordrach, Haslach, Zell a. H. und Ettenheim, an welchen zwei letzten Orten der Bau einer evang. Kirche in Angriff genommen ist. Ferner werden Geschenke und Vermächtnisse erwähnt zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken, wie z. B. von Frau Marie Rubin Ww. in Ottenheim 5400 M., Herrn und Frau Lehrer Büchler in Heidelberg 2000 M. für zwei gemalte Fenster in der evang. Kirche zu Dundenheim. Das religiöse, kirchliche und sittliche Leben der Gemeinden weist im Berichtsjahr keine besonderen Eigentümlichkeiten auf und ist aus den statistischen Nachweisungen hierüber eher ein Fortschritt als Rückschritt sichtbar. Weiter ergeht sich der Bericht über die Frage der Sonntagsfeier. Nach längerer Debatte wird der Antrag einstimmig angenommen:

Die Synode empfiehlt da, wo es durchführbar erscheint, die Einführung der Ortsstatuten zu beantragen, hält es aber für durchaus notwendig, durch allgemeines Gesetz den Sonntag bis zum Schluß des Hauptgottesdienstes besser und nachdrücklicher zu schützen, als es bis jetzt möglich ist.

Ferner behandelt der Bericht ausführlich die Fürsorge und Bewahrung der der Schule entlassenen Jugend. Es werden nach umgehender Besprechung folgende zwei Anträge einstimmig angenommen:

1. daß die Beteiligung der konfirmierten Knaben an allerlei Vereinen und ihre Verhalten in den Vereinen kontrolliert, nötigenfalls eingeschränkt oder verboten werde;

2. daß die endlosen Vereinsveranstaltungen an Sonntag Vormittagen (Schauturnen, Wettradfahren 2c.) für die jungen Leute bis zum 18. Jahr nicht geduldet werden.

Eine längere Debatte veranlaßte die Ausweisung eines evang. Pfarrers des Bezirks aus dem neuen Lehrer-Krankenhaus, der einem Ortsangehörigen einen seelsorgerlichen Besuch machen wollte. Dieselbe ging in den Antrag aus, daß an den Verwaltungsrat des Bezirks-Krankenhauses Lahr, nötigenfalls durch den evang. Oberkirchenrat an das Ministerium, das Ansuchen gestellt wird, den Seelsorgern der einzelnen Gemeinden freien Zutritt zu den Kranken ihrer Gemeinde zu gestatten.

Am Schluß der Synode bespricht Stadtpfarrer Bark die unrichtigen Auslassungen verschiedener deutscher Zeitungen über die evang. Mission in China als die schuldige Veranlassung der Aufstände und Wirren in China (siehe zweiter Artikel). Die Synode empfiehlt, daß jeder in seinem Kreise gegen derartige falsche und boshafte Angriffe mit Entschiedenheit auftreten sollte.

Schließlich werden in den Diözesanausschuß gewählt Pfarrer Weeber in Friesenheim und Oekonomierat Magenau in Offenburg und als Stellvertreter Pfarrer Kraus in Ottenheim und Fabrikant Stautz in Lahr. Nach 2 Uhr vereinigte ein einfaches, mit Tischreden gewürztes Mahl die Synodalmitglieder im Gasthaus „zur Krone", wo sie zu Saalnachbarn eine Anzahl Elsässer hatten, die den 15. August als Napoleonstag mit Essen und Trinken und ohne Reden zu halten, begingen.

* **Freiburg**, 17. Aug. Der neulich gemeldete Gerichtsfall, in dem ein katholischer Pfarrer eine äußerst anfechtbare Auffassung von der Heiligkeit des Eides bekundete, erinnert daran, daß der Erzbischof Nörber in Freiburg mit verschiedenen Prozessen, in die Geistliche seiner Diözese verwickelt waren, nicht einverstanden zu sein scheint. Vor nicht langer Zeit, so wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, erschien ein erzbischöflicher Erlaß, der den Geistlichen untersagte, Beleidigungsklagen anzustrengen, bevor nicht der genaue Thatbestand in Freiburg geprüft und die Erlaubnis zur Klage erteilt worden sei. Werde ein Geistlicher verklagt, so habe er gleichfalls das gesamte Material unverzüglich in Freiburg einzureichen. Würde er dort im Unrecht befunden, so sei die Klage durch einen Vergleich zu verhindern.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. August.

Ndck. **Rheinhafenbau.** Obgleich zu Beginn des Monats Juli die beiden Trockenbagger im Vorhafen und in der Stichkanalerweiterung wegen höheren Rheinstandes ihre Arbeit einstellen mußten, konnten doch mit Hilfe der in der zweiten Hälfte des Monats in Betrieb genommenen zwei Schwimmbagger im Vorhafen bei der Mündung in den Rhein und im östlichen Teil des Mittel-

---

nun bereits Madame Carvalho engagiert; wolle sie aber kommen, so werde sie sehr willkommen sein, indessen nur als Gastin. Jetzt weinte die Sängerin vor Zorn und gekränkter Eitelkeit, sie war außer sich; Madame Carvalho sang aber so schön, daß niemand in der Gesellschaft die Patti vermißte.

* **Es lebe das „Geschäft"!** Die „Nat.-Ztg." schreibt mit vollem Recht: Der skandalöse Unfug der Geschäfts- und Sensationspresse, Bilder der anarchistischen Mörder zu veröffentlichen, als ob es Helden wären, ist nach der Erdolchung der Kaiserin von Oesterreich von vielen Seiten nachdrücklich gerügt worden. Trotzdem wird er von neuem getrieben. Nachdem „Lokal-Anzeiger" und Genossen vorangegangen sind, bringt die „Woche" jetzt ein großes Bildnis Brescis in der stolzen Haltung des Siegers in einem Sport, „Für die „Woche" gezeichnet von Prof. G. Biadene, Mailand"; ergänzt wird diese Leistung durch eine Nachbildung der Titel zahlreicher anarchistischer Blätter und durch eine selbstverständlich auf freier Phantasie beruhende Zeichnung des „Redaktionslokals einer anarchistischen Zeitung in Paris". Es ist bei früheren Anlässen zur Genüge dargelegt worden, daß auf diese Weise die herostratische Großmannssucht, die eine Hauptursache der anarchistischen Verbrechen ist, aufs wirksamste angespornt wird. Aber der geschäftlichen Sensationsgier gegenüber scheint jede Warnung vergeblich zu sein — und vermutlich werden auch künftig Minister, Gelehrte und Künstler ihr intimes häusliches Leben in der „Woche" bildlich darstellen lassen und dadurch in jedem Sammelbande dieser „modernen illustrierten Zeitschrift" neben den Bresci und Genossen paradieren.

* **Der Hunnenkönig Etzel.** (Ein Ferienaufsatz von Karlchen Mießnick, dem ständigen Mitarbeiter des „Kladderadatsch".) Etzel war ein König der Hunnen, aber wenn er von Husaren angezogen wird, heißt er Attila, und er heiratete die Kriemhild, welche von ihrem ersten Manne, Siegfried Wagner, den Nibelungenring geerbt hatte, aber er war ein Bärenhäuter, der keinen Pardon gab, und er residierte bei Tokay, weshalb man ihn auch herben Tokayer nennt, weil er so herb war und oft in grimmige Wut ausbrach, welches Tokayer Ausbruch heißt. Auch Gottesgeißel nannten sie ihn, weil er in Peking als Geißel festgehalten wurde, denn er war ein Mongole und lieferte auf der katalaunischen Ebene eine große Hunnenschlacht, wo aber das Schlachtenglück nicht nur kata-, sondern überhaupt launisch war, und die Gefallenen kämpften in der Luft lenkbar weiter, weshalb man ihn auch Etzelin oder Zeppelin nennt, und er ist ein Vorbild aller Deutschen, wo er sich auch zum Ferienaufsatz eignet, als welcher er in der Nacht nach seiner Hochzeit starb, aber nach seiner zweiten, nicht nach seiner ersten, und wer ihn gekannt, wird den Schmerz zu würdigen wissen.

* **Aus dem Jahre 1925.** Zur Erinnerung an den jüngsten Besuch des Papstes in Berlin wurde der Schloßplatz Canossaplatz genannt.

* * *

Ein aus ehrenhafter Familie stammender Diaconus wurde wegen Beschimpfung der katholischen Kirche verurteilt, weil er geäußert hatte: „Katholisch ist Trumpf."

* * *

Die „N. A. Z." erklärt mit offiziöser Sperrschrift, daß die Zugehörigkeit zum Protestantismus weder bei der Anstellung, noch bei der Beförderung oder der Dekorierung von Beamten ein Hindernis bilde.

* * *

Die Los- von Augsburg-Bewegung macht langsame, aber sichere Fortschritte. In Pinne ist ein Israelit zur katholischen (nicht protestantischen) Konfession übergetreten.

* * *

Die Altprotestanten petitionieren bei dem Kultusminister Grafen v. Roeren um Ueberlassung einer Kirche.

* * *

Der Antikulturkampf ist erklärt; die Regierung hat die Aprilgesetze eingebracht. („Kladderadatsch.")

Theater und Musik.

∞ **Stadtgartentheater.** Die dreiaktige Operette von Owen Hall mit Musik von Sidney Jones, „Die Geisha", exportiert den Hörer im Handumdrehen nach dem wunderbaren Lande der schlitzäugigen Japaner. Eine „japanische Theehausgeschichte" heißt der englische Verfasser sein Machwerk; jedenfalls ist es eine alltägliche Geschichte, die auch schon in Europa passiert ist mit dem einzigen Unterschiede, daß man hier die Kunst des Küssens nicht zu lehren braucht, wie dies in Japan der Fall sein soll. Die vielen, mitunter recht derben Späße verbindet eine ganze Reihe durch Gesang und Orchestrierung zuweilen charakteristisch durchgeführter Vokal- und Instrumentalmotive, welche in die sonst vielleicht ermüdenden komischen und Tanz-Scenen die erwünschte Abwechslung bringen. Musikalisch erreicht „Die Geisha" übrigens kaum die früher hier gehörte Operette „Mikado". Was die Aufführung betrifft, so stand natürlich Fräulein Alma Saceur als O Mimosa San wieder im Mittelpunkt des Ganzen. Was wir an dieser Soubrette par excellence nächst der schönen, weichen und in fast allen Lagen wohlausgeglichenen Stimme, welche ein gewandter und deutlicher Vortrag unterstützt, am meisten bewundern, ist die Grazie und Eleganz ihres Spieles, dem selbst in exponierten Momenten kein trivialer, oder sagen wir lieber unvornehmer, Zug anhaftet; es mag ja hiervon viel auf den natürlichen Liebreiz der Erscheinung kommen. Wie ihr Gesang, so ist jede Bewegung empfunden, von der Empfindung diktiert. Herr Sieder war als Reginald Fairfax in Gesang und Spiel der Geisha wert. Herr Steinegg (Leutnant Katana) sang seine Parthie ganz gut und sicher, wenn es ihm auch an Bühnenhaltung sehr fehlt. Die beiden Engländerinnen Lady Constance (Frl. Sander) und Molly (Frl. Genschar) konnten, wie auch die Französin Juliette (Frl. Tilly Dellon), nicht allzu hochgespannten Anforderungen genügen. Vortrefflich dagegen waren die beiden Komiker Herr Marx (Wun-si) und Herr Karl (Marquis Imori). Man kam aus dem Lachen nicht heraus, so oft diese beiden Figuren, in der Regel auch miteinander, auf der Bühne erschienen. Orchester und Chöre gingen flott und sicher; die Vorstellung im ganzen verdient alle Anerkennung, auch die mit Hilfe von elektrischem Licht bewirkten scenischen Effekte waren recht hübsch. Das Haus muß wieder ausverkauft gewesen sein; zum pekuniären Erfolg kam aber der, daß das beständig angeregte Publikum fast jede Scene mit lebhaftem Beifall überschüttete. Die Träger der Hauptrollen wurden natürlich wiederholt gerufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

beckens, sowie des Baggers auf dem Hochgestade im Ganzen rund 70 000 cbm gefördert werden. Die Gesamtfördermasse seit Baubeginn beläuft sich hiermit auf 1 980 000 cbm. Gute Fortschritte haben die Uferdeckungen, namentlich der Steinbeleg auf den Böschungen im Mittelbecken und Südbecken gemacht. Der Abschlußbau an der Einfahrt in den Petroleumhafen ist fertig betoniert. Die Eisenbahn- und die Straßenbrücke über die verlegte Alb sind fertig montiert; die erstere ist seit Anfang August für die Beifuhr von Baumaterialien zum Hafenbau in Benutzung genommen. Auf der Straße von der neuen Albbrücke nach dem Nordmolo ist das Gestück auf 300 m, auf derjenigen im Mittelmolo auf 120 m Länge eingesetzt worden.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** v. Hausmann, Oberst und Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, zum Generalmajor, vorläufig ohne Patent, befördert.

* **Ordensverleihung.** Dem Kasserneninspektor a. D. Schnorr zu Karlsruhe, bisher bei der Garnisonverwaltung daselbst, wurde der Königl. Preuß. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Sport.

Zu den Iffezheimer Rennen.

ʒʒ **Baden-Baden**, 18. Aug.

Wir möchten heute ein Schlußwort zum ersten Tage bringen. Vorausschicken wollen wir, daß es in Iffezheim schwerer wie an jedem andern Ort ist, den Sieger vorauszubestimmen. Viele Pferde sind mehrfach engagiert, man kennt die Dispositionen der Ställe nicht, über die Güte der Ausländer und der dunkeln Pferde kann man nur taxieren, dazu kommt Indisposition eines Pferdes, unglückliches Reiten, schlechter Start und was da alles noch mehr Zufälle sind; kurz, man kann wohl nach dem Papier den Sieger ausrechnen, nicht aber sicher bestimmen. Wir wiederholen deshalb unsern vorjährigen Rat, wer wetten will, thue Geld in seinen Beutel, besser er läßt es und freue sich so an dem schönen Rennen mit all ihrem Trubel. Für diejenigen aber, die doch ein paar „Märker" riskieren wollen, geben wir unten unsere Tips.

Im ersten Rennen gefällt der schnelle „Doppeladler" uns am besten. Im „Jugend-Handicap" müßte nach Frankfurter Form die sehr gewichtete „Ameise II" das Heft in den Händen haben, außerdem machen wir auf „Milchfrau", die 3 gute Rennen gewonnen hat und einmal zweite lief, und auf „Lucrezia" aufmerksam. Das „Fürstenberg-Memorial" wird leider nur von Pferden 2. Klasse bestritten, wir rechnen mit „Winfried" unter Warne, falls dieser 49½ kg reiten kann, noch am meisten. Die Chancen der einzelnen Pferde sind früher eingehend besprochen und verweisen wir auf den früheren Artikel. Im Damen-Preis läuft „Wilhelmina" in Deutschland zum ersten Male, vielleicht daß sie gewinnt, nach englischer Form müßte sie fast, wir halten mehr zu „Ferro" und erwarten von „Jam" ein gutes Laufen. Der „Kurverwaltungs-Preis" bringt „Melampus", „Rachenputzer" und „Yvonne" an den Start, hier ist der Sieger wirklich schwer zu sagen. Der erste ist günstig im Gewicht und hat eine gute englische Form, der Graditzer ist in Doberan hervorragend gelaufen und „Yvonne" hat drei Rennen gewonnen, dabei eine „Sängerin" schlagend. Das „Alte Badener Jagd-Rennen" wird, wie immer, von einem ganz schwachen Feld bestritten, wir halten zu dem Glückspferd „Rote Tante" gegen den entschiedenen besseren, aber unglücklichen „Porridge".

Tips für den 1. Tag.

1. „Preis von der Donau": „Doppeladler" — „Obermohr".
2. „Jugend-Handicap": „Ameise II" — „Milchfrau".
3. „Fürstenberg-Memorial": „Winfried" — „Barkas".
4. „Damen-Preis": „Ferro" — „Wilhelmina".
5. „Kurverwaltungspreis": „Yvonne" — „Rachenputzer".
6. „Altes Badener Jagd-Rennen": „Rote Tante" — „Porridge".

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.—, London 204.77, Paris 81.30, Wien 84.40, Ital. 762.25, Privatdisk. 4⅛%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 94.80, 3% Deutsche Reichsanl. 86.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.70, 3½% Baden in Gulden 93.70, 3½% Baden in Mark 92.95, 3½% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.41, Oesterr. Silberrente 96.40, Oesterr. Lose von 1860 132.50, 4½% Portug. 36.70, Deutsche Bank 189.30, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenb. 160.50, Pfälzer Hypothekenb. 159.80, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 143.40, Schweiz. Nordost 89.—, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 81.50, Nordd. Lloyd 108.90, Hamb. Amerika 121.50, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 52.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 206.70. Diskonto-Kommandit Anteile 175.20. Deutsche Bank-Aktien 189.10. Darmstädter Bank-Aktien 132.75. Berliner Handelsges.-Anteile 147.—. Dresdener Bank-Aktien 146.50. Laurahütte-Aktien 206.50. Dortmunder Union 96.12. Bochumer Gußstahl-Aktien 189.10. Harpener Bergbau-Aktien 180.—. Hibernia Bergw.-Aktien 200.87. Concordia Bergw.-Aktien 293.50. Löwe-Aktien 352.25. Gelsenkirchen 191.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 130.10. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 222.—. Schuckert-Aktien ex-Div. 199.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 227.—. Schwarzkopf-Maschinen 209.75. 5proz. Italienische Rente 93.87. Privatdiskonto 4%.

* **Paris**, 18. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.47, 5proz. Italiener 92.85, Spanier 72.—. Türken D —.—, Banque Ottomane 582.—, Rio Tinto 14.69.

* **Karlsruhe**, 18. August. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 16. Aug. bis 18. Aug.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln neue M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 36—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.—, Stroh 2.60, b. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Brezen 50, Milbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.10, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 60.

Vieh.

B. **Mannheim**, 17. Aug. Viehmarkt. Der heute, gestern und vorgestern hier abgehaltene Kleinviehmarkt erfreute sich eines ziemlich guten Besuches, und da sich befriedigende Kauflust geltend machte, nahm der Handel einen normalen Verlauf. Bei schlanker Abwickelung des Verkaufsgeschäftes zahlte man für die 50 Kilo Schlachtgewicht: Kälber 1. Qual. 80 M., 2. Qual. 75 M., 3. Qual. 70 M.; Schafe 1. Qual. 70 M., 2. Qual. 60—65 M., 3. Qual. 50—65 M.; Schweine 1. Qual. 57 M., 2. Qual. 55 M., 3. Qual. 50—54 M.; Ferkel kosteten per Stück 5—8 M. je nach Qualität.

Haus- und Landwirtschaft.

Wein.

□ **Aus der Rheinpfalz**, 17. Aug. Die Witterung der letzten Zeit war, wenn auch bisweilen kühl, so doch für das Wachstum der Trauben günstig, da der Boden die nötige Wärmemenge noch enthielt und so die Witterung zugunsten der Weinberge ausgeglichen werden konnte. Doch wurde inzwischen auch die Temperatur eine wärmere. Die Sonne hat denn auch in Verbindung mit dem letzten Regen ihre vorteilhafte Wirkung geltend gemacht. Die Trauben sind nämlich vollständig ausgewachsen und hängen in üppiger Fülle an den Stöcken, deren dunkelgrünes Laub die gute Ernährung der Pflanze beweist. In allen Lagen zeigen sich gefärbte und helle Trauben; ja es wurden bereits an besonders von der Sonne bevorzugten Plätzen vereinzelt Malingres geschnitten, desgleichen ließen sich schon in Röttern gereifte Portugieser feststellen. Die Aussichten sind bis jetzt günstig. Einzelne durch Hagel beschädigte Striche werden durch andere besonders reichlich behangene Plätze wieder ausgeglichen. So wie die Quantität, dürfte auch die Qualität gut ausfallen, wenn nur die warme Witterung standhält. Dem Oidium, das ganz selten auftritt, wird nach wie vor durch die Winzer vorgebeugt. Ebenso sucht man die Peronospora fernzuhalten und zwar durch Bespritzen der Reben mit Kupferkalkbrühe. Auch scheint die Gefahr, die im Sauerwurm vergangenes Jahr unsern Weinbergen erstand und so verhängnisvoll wurde, sich nicht einzustellen. — Das Weinverkaufsgeschäft ist zufriedenstellend. Proben von 98er und 99er Weinen werden fast täglich entnommen, und es kommen zu unveränderten Preisen auch Abschlüsse öfters zustande.

Letzte Nachrichten.

w **Wilhelmshöhe**, 18. Aug. Der Kaiser unternahm heute früh den gewohnten Spaziergang und hatte eine Besprechung mit dem Grafen Waldersee. Sodann hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Admiralstabes und wird heute mittag im Residenzschlosse von Kassel das Oberkommando der Truppen nach Ostasien sprechen, worauf abends das Diner stattfindet.

w **Kassel**, 18. Aug. Bei der heutigen Tafel im Residenzschlosse saßen der Kaiser und die Kaiserin einander gegenüber. Rechts von der Kaiserin saßen der österreich-ungarische Botschafter Szögyeny, Graf Waldersee, General v. Hahnke 2c., links von der Kaiserin Gräfin Waldersee, Frl. v. Gersdorf, General v. Schlieffen, Lukanus, Botschafter Marschall von Bieberstein, rechts des Kaiserl. Botschafter Fürst Münster, General v. Schweinitz, Oberpräsident Graf Zedtlitz 2c. An der Tafel nahmen ferner teil die Umgebung des Kaiserpaares, die Herren des Armeeoberkommandos in Ostasien und die übrigen Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft.

* **Berlin**, 17. Aug. An einem Angestellten der Charité wurden die schwarzen Pocken festgestellt. Ein Telegramm des „Berl. Tagbl." aus Holthusen (Kreis Wemer) meldet, daß dort ein Fall von schwarzen Pocken amtlich festgestellt sei.

w **Rom**, 18. Aug. Den Blättern zufolge soll die Entscheidung der Anklagekammer im Falle Bresci gestern abend erfolgt sein. Bresci weigerte sich auf Befragen, einen Verteidiger zu wählen. Ein solcher wird seitens der Justizbehörde ernannt werden. Sämtliche Anwälte von Mailand baten, nicht mit der Verteidigung des Königsmörders beauftragt zu werden. Der Prozeß ist auf den 29. festgesetzt. Den Vorsitz führt der Rat am Appellhofe, Gatti.

w **Paris**, 18. Aug. Die „Republique française" schreibt: Die russische Botschaft stellt entschieden in Abrede, daß der Zar nach Paris kommt.

w **London**, 18. Aug. Die „Times" bemerkt in einem Telegramm aus Simla bezüglich der Gerüchte von der Mobilisierung der afghanischen Armee, Berichte aus vertrauenswürdiger Quelle zeigten, daß in Kabul nichts Außergewöhnliches vorgehe.

Die chinesische Krisis.

Graf Waldersee.

* **München**, 17. Aug. Graf Waldersee mit seinem Generalstab, der am 20. August nachts mit Extrazug auf der Fahrt nach Genua unsere Stadt passiert, wird im Centralbahnhof von sämtlichen in München anwesenden Mitgliedern des Königshauses und sämtlichen Offizieren der hiesigen Garnison festlich empfangen werden. Prinz Arnulf wird nach den „M. N. N." im Namen des Prinz-Regenten den Grafen Waldersee und seinen Stab begrüßen.

Die Einnahme von Peking.

w **London**, 18. Aug. **Gestern nacht ging hier, wie die „Morning Post" meldet, ein Telegramm des Zollkommissärs in Tschifu ein vom 17. d., dem zufolge Peking in der Nacht zum 15. d. entsetzt worden ist.**

w **Washington**, 18. Aug. **Admiral Remey telegraphiert aus Taku vom 17. August, früh 1 Uhr: Ich erhielt soeben von Tientsin folgendes Telegramm vom 16. August, 10 Uhr abends: Peking wurde am 15. August genommen. Die Mitglieder der Gesandtschaften sind wohlbehalten. Einzelheiten folgen bald.**

w **Washington**, 18. Aug. **Der amerikanische Konsul in Tschifu meldet unter dem 17. d.: Der japanische Admiral teilt mit, daß die Verbündeten am 15. August Peking von Osten her unter hartnäckigem Widerstande der Chinesen angriffen. Abends drangen die Japaner mit den übrigen Truppen in die Stadt ein und umringten sofort die Gesandtschaften, deren Bewohner sämtlich wohlbehalten sind. Die Verluste der Japaner betragen über 100 Mann, die der Chinesen über 300 Mann.**

* **London**, 18. Aug. Das englische Auswärtige Amt erklärt, es sei unmöglich, vor dem 18. d. M. eine amtliche Bestätigung von der Einnahme Pekings zu erhalten.

* * *

w **Berlin**, 17. Aug. Aus Tunis wird gemeldet, daß der französische General Dubonays de la Bergassère das Zuavenbataillon, das sich nach China einschiffte, mit den Geleitsworten entlassen habe, er könne ihnen als Abschied nur die schöne Ermahnung Kaiser Wilhelms mitgeben: „Seid gut, Einer gegen den Anderen, betrachtet Euch Alle ohne Unterschied der Nation als Vorkämpfer der Civilisation."

(„M. N. N.")

w **Berlin**, 18. Aug. Die deutsche Regierung antwortete auf das Gesuch Li-Hung-Tschangs um Friedensverhandlungen im Laufe des gestrigen Vormittags durch die hiesige chinesische Gesandtschaft, daß von Verhandlungen irgend welcher Art nicht eher die Rede sein könne, als bis die Gesandtschaften und die sonstigen Fremden unter dem Schutze der Kontingente der Mächte sich befinden.

w **Wien**, 18. Aug. Laut einer vom Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia" eingetroffenen telegraphischen Meldung ließ der Kaiser von Korea den verbündeten Truppen seine Sympathien aussprechen und sandte ihnen 1000 Säcke Reis, 3000 Säcke Mehl und 2000 Büchsen Cigaretten, wofür die Befehlshaber der Geschwader ihren Dank aussprechen ließen.

* **Rom**, 18. Aug. Der Bischof Anzer ist gestern nach China auf seinen Posten abgereist.

* **Paris**, 18. Aug. In einem offenbar inspirierten Artikel erklärt der „Temps", die einzig richtige, den Frieden zwischen den jetzt verbündeten Mächten garantierende Politik sei, in China den Status quo ante in dem Sinne einzuführen, wie es Kaiser Wilhelm in seiner Rede an die Offiziere der Chinatruppen erklärte. Sollte England auf eigene Faust mit diesem oder jenem Vizekönig unterhandeln, so könne Frankreich sehr leicht, wenn es wollte, ein ähnliches treiben, beispielsweise in der Provinz Szetschuan.

w **London**, 18. Aug. „Daily Graphic" erfährt, Seymour habe nunmehr endgültig Weisung erteilt, jetzt die englischen Truppen in Shanghai an Land zu setzen. Der Vorschlag, diese Truppen zu landen, ist ursprünglich nicht von der britischen Regierung ausgegangen, sondern von den chinesischen Behörden. Einspruch gegen die Landung wurde in der Hauptsache von dem französischen und dem amerikanischen Konsul erhoben.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 18. Aug. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 17. August: Das Kriegsgericht verhandelte heute gegen den Leutnant Hans Cordua von der Staatsartillerie, der des Bruches des Ehrenworts und der Teilnahme am Complott gegen Lord Roberts beschuldigt ist. Der Angeklagte bekennt sich schuldig, erklärt aber, er sei zu dem Complot durch englische Geheimagenten verleitet worden und bestreitet, jemals mit Botha in Verbindung gestanden zu haben. Er habe versucht, dies zu thun, doch sei er dabei abgefaßt und zurückgebracht worden. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

w **Kapstadt**, 18. Aug. Lord Kitchener entsetzte nach einem Gewaltmarsche die Truppen des Oberstleutnants Hoare bei Elandsriver.

Quittung.

An Gaben für den bei dem Brandunglück in Hofstetter bei Haslach schwer geschädigten Xaver Allgaier sind weiter eingegangen Von H. und K. 1.50 M., von K. N. 10 M., von M. L. 2 M.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Die Geschäftsstelle d. Bl.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.33	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ♁)	10.44 ‡)	11.43 ±)	
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46	

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ♁) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Aug. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	763	WSW	schwach	wolkig	12
Blacksod	765		still	halb bed.	12
Bhields	763	NW	leis. Zug	Dunst	14
Scilly	763	WNW	leis. Zug	halb bed.	16
Isle d'Aix	761	SO	leis. Zug	Dunst	18
Paris	764	SSW	leis. Zug	wolkenl.	18
Vlissingen	762	W	leis. Zug	Dunst	20
Helder	761		still	wolkenl.	20
Christiansund					
Skudesnaes	763		still	Regen	16
Skagen	760	SO	schwach	halb bed.	18
Kopenhagen	765	SO	leicht	wolkenl.	18
Karlstad	766	S	leis. Zug	wolkenl.	17
Stockholm	767	SW	leicht	wolkenl.	21
Visby	768	S	mäßig	wolkenl.	20
Haparanda	765		still	wolkenl.	15
Borkum	762	O	leicht	wolkig	20
Keitum	762	SO	leicht	wolkig	19
Hamburg	763	SO	schwach	halb bed.	18
Swinemünde	765	SO	schwach	wolkenl.	19
Rügenwaldermünde	766	OSO	leicht	wolkenl.	18
Neufahrwasser	768	S	leis. Zug	heiter	20
Memel	768	SO	leicht	wolkenl.	20
Münster (Westf.)	762	NNO	leis. Zug	wolkig	19
Hannover	762		still	halb bed.	21
Berlin	763	O	schwach	wolkenl.	19
Chemnitz	763	O	leis. Zug	wolkenl.	20
Breslau	765	O	leicht	wolkenl.	15
Metz	763	S	schwach	wolkenl.	16
Frankfurt (Main)	762		still	heiter	18
Karlsruhe	763	SW	mäßig	wolkenl.	18
München	764	W	frisch	bedeckt	17

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 18. Aug.

Deutschland befindet sich, wie am Vortage, am Rande eines Hochdruckgebietes, welches den Nordosten Europas bedeckt; das Wetter ist deshalb, wie bisher, vorwiegend heiter und warm. Ueber Mitteldeutschland ist eine flache Teildepression in der Ausbildung begriffen; sie wird voraussichtlich den Ausbruch von Gewittern im Gefolge haben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
17. Aug. nachts 9 Uhr	749,6	18,8	14,1	87	SO	heiter	—
18. „ morg. 7 Uhr	750,8	17,6	12,9	86	SW	heiter	—
18. „ mitt. 2 Uhr	750,5	26,4	16,6	65	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 17. Aug.: 24.2, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16,0. Niederschlagsmenge am 17. Aug.: 0,0 mm.

Aus dem Geschäftsleben.

„**Herold**" heißt der neue Konzert-Phonograph, der alle anderen, jetzt in Paris ausgestellten weit übertrifft. Derselbe ist durchaus deutsches Fabrikat. Die Firma P. v. Chrustschoff hier, Friedrichsplatz 7, hat den Apparat ausgestellt und kann sich jeder von der Güte desselben überzeugen. Die Wiedergabe von Musikstücken, Gesängen, komischen und anderen Vorträgen erfolgt durch den „Herold" so laut, deutlich und naturgetreu, daß man glaubt, die Kapelle, den Künstler 2c. selbst zu hören.

Jedermann ist eingeladen, besonders Hoteliers, Restaurateure 2c., den „Herold" zu hören. Näheres im Inseratenteil.

Weltausstellung Paris 1900.

Logis in I. Etage 5 Mark. Nach der Ausstellung und Champs-Elysées 5 Minuten (deutsch). 4277.3.2

Prof. **H. Boltz**, 17 rue La Trémville (Champs-Elysées).

Gicht, Ischias und Rheumatismus. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 4124

Norddeutscher Lloyd Bremen. — Hamburg-Amerika-Linie.
Truppentransporte nach China.

Bremen, 17. Aug. 1900.

Ueber die Ausreise der Truppen-Transportdampfer nach China liegen folgende letzten Meldungen vor:

„Köln"	(N.D.L.)	15. Aug.	von Tsingtau.
„Frankfurt"	(N.D.L.)	14. „	von Tsingtau.
„Wittekind"	(N.D.L.)	14. „	von Tsingtau.
„Gera"	(N.D.L.)	17. „	in Port Said.
„Straßburg"	(N.D.L.)	15. „	in Suez.
„Rhein"	(N.D.L.)	15. „	in Suez.
„Adria"	(H.A.L.)	17. „	in Suez.
„H. H. Meier"	(N.D.L.)	17. „	in Suez.
„Phönicia"	(H.A.L.)	16. „	in Port Said.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 66 des „Badischer Museums" beigegeben.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, treu besorgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Caroline, geb. Berckmüller,

heute morgen 3 Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte
Ludwig Paar nebst Tochter **Clara Paar.**

Karlsruhe, 18. August 1900.

Die Beerdigung findet Montag den 20. August, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Jahnstrasse 5. 4369.1

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

des badischen Landesvereins für Bienenzucht vom **2.—4 September** d. J. in **Emmendingen.** 4104.4.4

Kreisfarrenmarkt

4273.2.1

für Original-Simmenthaler und inländisch gezüchtete Farren

Donaueschingen, Dienstag den 28. August.

Landw. Landes-Ausstellung.

14.–17. September. Darmstadt. 14.–17. September.

Verlosung von Pferden, Vieh, landw. Maschinen, Geräten 2c. 2c., 2000 Gewinne i. W. von M. 40,000. Haupttreffer i. W. von 6000 M.

Ziehung am 19. September. 4215.4.2

Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra) durch die General-Agentur von **L. F. Ohnacker** in **Darmstadt** und **Carl Götz** in **Karlsruhe,** Hebelstraße 15.

Stadtgarten oder Festhalle.

Sonntag den 19. August, nachmittags 4 Uhr:

Wiener Walzer-Konzert

(Lanner, Strauß, Gung'l und Ziehrer),

gegeben von der gesammten Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments,

Königlicher Musikdirektor: **Adolf Boettge.**

Programm:

1. „Hoch Habsburg", Marsch . . . Kral.
2. Ouverture zu „Franz Schubert" . . . Suppé.
3. **Walzer:** „Elfenreigen" . . . Gung'l.
4. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo" . . . Leoncavallo.
5. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" . . . Rossini.
6. **Walzer:** „An der schönen blauen Donau" . . . Strauß.
7. Jung Werner's Abschied aus „Der Trompeter von Säckingen" . . . Neßler.
8. **Walzer:** „Alt Wien" . . . Lanner.
9. „Nach berühmten Meistern", Humoreske . . . Ochs.
10. **Walzer:** „Singen, Lachen, Tanzen" . . . Ziehrer.
11. Melodienkranz aus „Die Fledermaus" . . . Strauß.
12. Auf vielseitigen Wunsch: „Wiener Volksmusik" für Violinen Mandolinen, Guitarren und Harmonika.

Eintritt: { Abonnenten 20 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg. 4356.1

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleinige Fabrikanten 2625.8.8
METZELER & Co., München,
kgl. bayer. Hof-Gummi- und Asbest-Waaren-Fabrik.

Verkaufsstellen an allen bedeutend. Orten Deutschlands. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma.

Güter-Parzellierung

durch die

Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren grossen Besitzungen

Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen,

Ziegelei-, Wald-, Mühlen- und Seegrundstücke

in jeder Grösse und Preislage zu äusserst günstigen Bedingungen. 2824.26.12

Jede Auskunft mit **Beschreibungen** erteilt **kostenlos**

Bureau der Landbank.

Berlin W. 64, Behrenstr. 14—16.

Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa

Spa in den belgischen Ardennen herrlichst gelegener **Kurort,** nur 2 Stunden Eisenbahnfahrt von Aachen.

Spa ist der Sammelpunkt der internationalen eleganten Welt. Viele Deutsche. Lesesäle mit deutschen Zeitungen.

Spa hat eine **Sommer- und Winter-Saison.** Theater, Concerte, Feste und die gleichen Zerstreuungen wie **Monte Carlo.** **Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.**

Man verlange Prospect vom Secretär des Casino in Spa, event. in deutscher Sprache.

53.20.19

Riesen-Konzert-Phonograph „Herold".

Das Beste und Vollendetste auf dem ganzen Phonographen-Gebiete.

Die Wiedergaben durch den **„HEROLD"** sind sehr laut und auf größere Entfernungen deutlich verständlich und genügt der Apparat deshalb für die größten Säle.

Als Automat justiert, bildet der **„Herold"** eine sehr vorteilhafte Einnahmequelle für Restaurateure, Hoteliers 2c.

„Herold" wird täglich Interessenten vorgeführt und werden speziell die Herren Wirte 2c. zur Besichtigung desselben eingeladen. 4343.4.1

P. von Chrustschoff, Karlsruhe,
Friedrichsplatz 7.

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche. Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinklemmungen oft einen tötlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder,** kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Nabel-, Vorfall-Bandagen.**

4360.2.1 Hochachtend

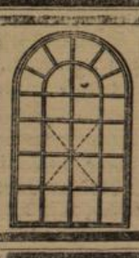
J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).

Ich bin zu sprechen am:
23. August: Karlsruhe, Hotel Grüner Hof.
24. „ Rastatt, „ Schwert.

Michael Weiss,

Chemische Wasch- und Dekatur-Anstalt,
KARLSRUHE, Blumenstraße 17.

Pünktliche, rasche und billigste Bedienung.
Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt. 4367.3.1



Schmiedeeiserne Fenster

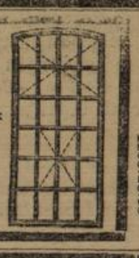
viel dauerhafter als Gusseiserne, liefert die Fabrik

H. G. Schultheiss

Frankfurt a. M., Lützowstr. 13.

Gegründet 1868. — Telephon 1955.

Kataloge gratis.



1105.26.13

Hotel und Pension Bellevue in Triberg,

bad. Schwarzwaldbahn, 715 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Gediegene Einrichtung, Bäder im Hause, grosser, schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vorteilhafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe. 2001.18.16

Albert Rotzinger, Besitzer.

Paris. Grand-Hotel de Malte.

63, Rue de Richelieu,

nahe der Börse und Palais-Royal, 15 Minuten von der Ausstellung entfernt. Höchst komfortables Familien-Hotel. Zimmer für eine Person von 5 Fr. an; Zimmer mit grossem Bett für 2 Personen von 7 Fr. an; Zimmer mit 2 Betten von 10 Fr. an, per Tag. — Erstes Morgenfrühstück: Fr. 1.50; Gabel-Frühstück: Fr. 3.—; Diner Table dhôte: Fr. 4.50. — Pension von Fr. 15.— an, per Tag. — Küche und Keller ersten Ranges. — Rauchzimmer. — Salons und Garten. — Bäder. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. 2160.12.10

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.—18

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Gebr. Siemens & Co., Charlottenburg,

Erfinder der Dochtkohle

liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.
Spezialkohlen für Wechselstrom. 4247.13.1
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leistungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.

---

schützt vor jeder Rauchbelästigung!

Liefere die Apparate unter Garantie-Leistung für **vorzügliche** Wirkung und 14 Tage Probezeit. 1907.26.20

Gustav Boegler,
Karlsruhe,
13 Kurvenstrasse 13.

Kataloge über Badeartikel und Prospekte gratis und franko.

Agenten

für die weltberühmt. **Hofgöhlenauer Holz-Rouleaux, Jalousien etc.** engagiere bei hoher Provision überall hin. 4308.3.1

Fritz Hanke, Hofgöhlenau,
Post Friedland, Bez. Breslau.

Fisch-Netze

Alle Gattungen **Fischnetze** für Seen, Teiche und Flüsse fix und **fertig,** auch **Reusen** u. **Flügelreusen,** alles mit Gebrauchsanweisung, **Erfolg garantirt,** liefert **H. Blum,** Netzfdk. in **Eichstätt,** Bayern. Preisliste üb. ca. 300 Netze franco.

3828.6.3

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, 251.—83 **Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,**

empfiehlt

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird **am Mittwoch, 19. September d. J., nachmittags 2½ Uhr,** die nachbeschriebene Liegenschaft der **Lina Friederike Geppert,** Büffetdame hier, im Versteigerungslokal der hiesigen Leopoldschule öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

L.-B. Nr. 2876, Plan Nr. 74, Grundbuchheft Nr. 2876, Flächeninhalt 2 ar 88 qm.

Es steht darauf das mit **Nr. 21 der Werderstraße** bezeichnete vierstöckige Wohnhaus mit Hintergebäuden, einerseits neben Schuhmachermeister Ludwig Bierig, anderseits neben Metzgermeister Jakob Ludwig gelegen, gerichtlich geschätzt zu 55,000 Mk.

Fünfundfünfzigtausend Mark.

Die Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer — **Amalienstraße 19** — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. August 1900.

Großh. Notariat V.
J. V.:
Jacob. 4354.1

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 22. August 1900, vormittags 9 Uhr,

werde ich im Pfandlokal in Bruchsal, hinterer Schloßraum

eine Leihbibliothek, bestehend aus ca. 14,000 Bänden deutscher und englischer Zeitschriften

gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 4361.2.1

Die Einsicht bezw. Orientierung kann vorher erfolgen.

Bruchsal, 17. Aug. 1900.

Geier,
Gerichtsvollzieher in Bruchsal.

Stadtgemeinde Durlach.

Einladung

zur

Oehmdgras-Versteigerung.

Dienstag den 28. August, vormittags 8 Uhr: In Gewann: Plattwiesen, Malerinnenhäuschenwiesen, hinter Aue, Akazienwäldlein, Gänswaide, Hummelwiesen, Reiherplatz, Plotter-, Hinter- und Rennichwiesen, obere Hub, Zittel'scher Garten, ehemal. Landbaumschule, Speckwiesen, Elsmorgenbruch, mittlere Hub, Hegwiesen, Hegwäldleinsäcker, neue Wiesen, Tagwaide, ca. 30 ha. Zusammenkunft am Amalienbad. 4359.2.1

Mittwoch den 29. August, vormittags 8 Uhr: In Gewann: Füllbruchwiesen (auf die Pfinz stoßend, Mittelstücke, Einholdwäldlein), ca. 47 ha. Zusammenkunft an der Ecke des Oberfüllbruchs.

Durlach, den 13. August 1900.

Der Gemeinderat.

Holzversteigerung.

Am 15. September 1900 versteigert die **Kaiserliche Oberförsterei Dagsburg i. Lothringen** bei einem Zahlungsausstand bis 10. März 1901

6000 Festm. Tannen, worunter sich 5000 Festm. Starkholz befinden und 88 Festm. Kiefern.

Näheres durch die gedruckten Loseinteilungen. 4363.1

Revier Herrenalb.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am 4355.1

Samstag den 25. August, vormittags 10 Uhr,

in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald Ob. u. Mittl. Schörfigbalde, Scheidholz Hut Gaisthal, Herrenalb u. Bernbach: Rm. 12 eichenes, 44 übriges Laubholz u. 996 Nadelholzanbruchholz. Ferner aus Ob. Habichtsnest, Ob. Rähne u. Gaissteig:

15	Hagstangen	III. Kl.
40	Hopfenstangen	I. „
80	„	II. „
10	„	III. „
80	„	IV. „
80	„	V. „
115	Rebstecken	I. „

Vergebung von Asphalt-Gehwegbelag.

Die Herstellung von ca. 700 qm Asphaltgehwegbelag soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag den 25. August d. J., vormittags 8 Uhr,

auf unserem Büreau abzugeben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden. 4358.3.1

Bedingungen werden gegen Einsendung von 50 Pfg. für Schreibgebühr und Porto abgegeben.

Durlach, den 17. August 1900.

Stadtbauamt.
L. Hauck.

Baumaterialien!

Tüchtiger, branchekundiger

Reisender

gesucht.

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4364.3.1.

In schönster und feinster Lage Karlsruhes ist eine

Villa

zum Alleinbewohnen oder für zwei Familien, wegzugshalber **zu verkaufen.** Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter Nr. 4342.2.1.

Herrschaftswohnungen

7 Zimmer, Bad, Balkon, Veranda, mit reichlichem Zubehör, Garten 2c. billig sofort oder später zu vermieten durch **Adolph Jost,** Kaiser-Allee 63. 3648.—

Junger Kaufmann

der Eisen u. Haushaltungsbranche,

Badenser, 27 Jahre alt, militärfrei **französisch sprechend, sucht** auf 1. Januar ev. früher **Stellung** in einem gleichartigen, am liebsten Haushaltungsgeschäft des badischen Oberlandes. Derselbe besitzt **genaue Branchekenntnisse** und ist auch in **allen Bureauarbeiten gut bewandert.** Zeugnisse und Referenzen auf Wunsch.

Anfragen an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Frankfurt,** unter **E. L. 941.** 4326.3.3

Lehrlings-Gesuch.

Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als

Schriftsetzer

auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.4

Apotheker-Lehrstelle.

Zu Mitte September (event. zu sofort eröffnet sich in meiner Apotheke angenehme Lehrstelle unter günstigen Bedingungen und Zusicherung gediegener praktischer und theoretischer Ausbildung unter meiner persönlichen Leitung.

F. Götz, Apotheker
in **Renchen.** 4366.2.1

Gottesdienst. — 19. August.

Evang. Stadtgemeinde.

½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Prälat a. D. D. Schmidt.

9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner.

½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Hr. Stadtvikar Steinmann

10 Uhr Stadtkirche Hr. Stadtvikar Bauer.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofprediger Fischer.

6 Uhr: Grabkapelle mit Abendmahl: Herr Hofprediger Fischer.

Diakonissenhauskirche.

10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

½8 Uhr: Herr Stadtvikar Bauer.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Predigtamtskandidat Dr. Nimz.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:

9 Uhr Gottesdienst Herr Dekan Ebert.

½2 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.

Gottesdienst in Beiertheim (Stefanienbad) ½9 Uhr morgens: Hr. Stadtvikar Bauer.

Katholische Stadt-Gemeinde

Stadtkirche (St. Stephan).

6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr italienische Predigt.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Predigt und Amt.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr Herz Jesu-Bruderschaft.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

8½ Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

St. Bonifaziuskirche (Goethestraße).

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2½ Uhr Andacht zum guten Tode.

Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt.
10¼ Uhr hl. Messe mit italienischer Predigt.
2 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, abends 7½ Uhr, Exerzitienvorträge für die Jungfrauenkongregation.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.

Auferstehungskirche.

½10 Uhr Gottesdienst: Hr. Stadtpfarrer Klotz aus Baden-Baden.

Druck und Verlag der Stollfuß'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Zähringerstraße Nr. 9 in Karlsruhe